

Prof. Dr. Ami Smidt von der Hebrew University of Jerusalem zeigte in seinem Vortrag moderne Behandlungskonzepte zur „Reprogrammierung der Okklusion“.

Er stellte zunächst zahlreiche wissenschaftliche Begriffsklärungen zur Zentrik und die damit oftmals einhergehenden Verunsicherungen für die Praktiker vor. Das Thema wurde vertieft durch die Präsentation zahlreicher komplexer Patientenfälle, in denen es zum Verlust der Okklusion gekommen war.

Der erste Patientenfall basierte auf einer iatrogen erzeugten Nonokklusion im anterioren Bereich, als Folge einer zu kurzen Aufbißschiene, die die distale Bezahnung nicht vollständig umfasste. Smidt empfiehlt zur Ursachenermittlung des Okklusionsverlustes, die Überführung in eine einfache Modellsituation. Diese liefert häufig mehr Informationen, als eine aufwendige MRT-Diagnostik.

Gut dokumentierte Behandlungsschritte zeigten das praktische Vorgehen zur Neuprogrammierung und Rehabilitation der Okklusion. Mit Hilfe systematischer Prophylaxe, einfacher kieferorthopädischer Maßnahmen, einem hohen Vertrauen in die Langlebigkeit von minimalinvasiven Composite-Restaurationen und dem Einsatz von feststehenden Restaurationen, erzielt er das individuelle Behandlungsergebnis, das den Ansprüchen des Patienten gerecht wird. Smidt betonte, dass stets eine morphologische und funktionelle Verbesserung im Hinblick auf die Ausgangssituation anzustreben ist. Dabei darf das individuelle Ziel auch gerne von den Regeln einer dogmatischen Eugenik abweichen. Die Langzeiterfolge der gezeigten Patientenfälle bestätigen seine Empfehlungen zu minimalinvasiven, zahnerhaltenden Behandlungskonzepten.

Dr. Carolin Wissel, M.A.